



What I'm Looking For

Eine Installation von Shelly Silver

Land: USA 2004. **Eine Installation von** Shelly Silver; Video, Dokumentationen auf Papier, Photographien. **Sprecherin:** Katrin Sigurdardottir. **Tonmischung:** William Seery/Mercer Media. **High Definition Online:** Troy Thomson/Private Idaho. **Format:** HD Video, 16:9, Farbe. **Länge:** 15 Minuten. **Sprache:** Englisch. **Uraufführung:** 22. November 2004, Museum Of Modern Art, New York, USA. **Weltvertrieb:** Shelly Silver c/o House Productions, 22 Catherine Street #6, NYC 10038, USA. Tel.: (1-212) 732 2986, e-mail: info@shellysilver.com

Inhalt

Eine Frau unbekannter Nationalität macht sich auf, um Intimitäten an öffentlichen Orten zu photographieren. Sie begibt sich mit ihrer Kamera in der Attitüde traditioneller Straßenphotographen auf die Straßen Lower Manhattans. Es ist wie beim Jagen oder Fischen: Man weiß nicht genau, was man erlegen wird und ob man es haben möchte oder wieder wegwirft.

Wenn die Frau etwas Unerwartetes photographiert, wenn sich eine unerklärliche Verbindung ergibt, löst das bei ihr Schauer aus, die Ähnlichkeit mit dem Zustand sexueller Erregung haben; ein Gefühl von Begeisterung, Gefahr, Anspannung. Jeder, der schon einmal Fremde an öffentlichen Orten photographiert hat, kennt diese Emotion: das

Synopsis

A woman of unknown nationality sets out to photograph intimacy in public space. She takes to hanging out with her camera on the streets of Lower Manhattan, in a pose reminiscent of traditional street photographers. It's like hunting or fishing, not knowing what she'll catch, if she'll want it or throw it back.

When she shoots something unexpected, when there's an inexplicable connection made, she feels a thrill, not the same as, but reminding her of, sexual arousal. A feeling of elation, danger, concentration. Anyone who has photographed strangers in a public space has been swept up in

Schuldgefühl, Grenzen zu überschreiten, die Angst, auf frischer Tat ertappt zu werden, die Erregung einer anonymen Beziehung. Was die Frau interessiert, ist diese Verbindung, die augenblickliche Beziehung zwischen dem Auge, der Kameralinse und dir – die konkret wird durch ihren linken Zeigefinger, der zunächst noch zögert, aber dann entschlossen auf einen kleinen runden Knopf drückt. Photographie ist letztlich ein Mittel zur Energiegewinnung.

Dies weckt in ihr den Wunsch nach näherem Kontakt. Gegenseitigem Kontakt. Und da sich so viele ihrer alltäglichen Interaktionen und Begegnungen ins Internet verlagert haben, sucht sie Kontakt mittels einer Internetkontaktbörse. Sie stellt sich als eine Frau vor, die einen Mann, eine andere Frau, beides oder eines von beiden sucht, ja, sie probiert jede Sparte, die angeboten wird. In das letzte auszufüllende Feld, 'Wonach suche ich?', trägt sie ein: „Ich suche nach Menschen, die gern in der Öffentlichkeit fotografiert werden möchten, um dort etwas von sich zu enthüllen (körperlich oder sonst wie). Es wird keinerlei andere Beziehung geben außer dem Fotografiertwerden.“ Sie erhält zahlreiche Antworten, meist von heterosexuellen Männern und lesbischen Frauen; ihre ungewöhnliche Anfrage scheint den jeweiligen Sehnsüchten zu entsprechen. Sie ist erstaunt über das schnelle Vertrauen, das dieser flüchtigen Gemeinschaft offenbar eigen ist, über die persönlichen Details, in die sie eingeweiht wird, auch darüber, wie offen ihr Namen oder Telefonnummern anvertraut werden, obwohl sie selbst absolut anonym bleibt.

„Nun komm schon und lauf nicht weg wie so'n Schulmädchen. Wenn du meine Kirsche mit 'nem Lederriemen knipsen willst, schick mir ein Photo und lass mich sehen, wer vielleicht diejenige ist, die mich von hinten nimmt.“ (Genx)

„Ich würde gern sehen, wie die Person, die mich knipst, nackt aussieht, bitte.“ (in_conspicuous)

Während der folgenden sechs Monate trifft sie Verabredungen und sitzt immer auf demselben Platz im selben Café am Broadway. Letztlich sind es nur die Männer, die erscheinen. Die Frauen tauchen unter, brechen den Kontakt ab, lassen sie sitzen. Aus Angst oder aus Misstrauen? Offenkundig reizt sie nichts daran, die Sache durchzuziehen. Beim Schritt aus dem virtuellen Chatroom in die reale Öffentlichkeit, vom geschriebenen Text in die physische Wirklichkeit bemerkt sie, dass sie spezifische körperliche Details deutlicher wahrnimmt. Ihre Augen, ihr Objektiv fokussieren sich auf ein geplatzttes Äderchen im Weißen eines Auges, auf Falten im Nacken, die Krümmung einer gebogenen Wimper, ein langes gelocktes Haar, das aus einem Ohr sprießt. Die intime Melancholie, die dem anhaftet, was für alle sichtbar enthüllt wird, auf einer winterlichen Straße in schräg einfallendem silbern schimmerndem Licht.

„Yup. Absolut interessiert. Zerfurchtes Gesicht, Lederjacke, schauriges Motorrad, monströser Prügel. Ist das in Ordnung für dich?“ (Partlyhuman)

„Die Tapferen stehen vor der Kamera, die Feiglinge dahinter.“ (Star_burst)

Während dieser wirklichen Begegnungen besteht das Spiel für die Frau darin, das einzufangen, was die anderen ihr von sich zeigen wollen. Aber in der Regel sind diese nicht daran gewöhnt, so zu denken, und erwarten, dass sie ihnen sagt, was sie tun sollen; es ist harte Arbeit und bedarf zäher Verhandlungen.

„Ich würde gern alles enthüllen, was deiner Meinung nach von Interesse sein könnte. Küsse, Josie“ (onetattooeeve)

„Ich suche jemanden, der all das Feuer entfachen kann, das in mir schwelt. Ich hoffe, dass die Glut noch glimmt. Jemanden, der zu mir

this feeling, this rush – guilt for overstepping boundaries, fear of being caught in the act, the frisson of an anonymous connection. What interests her is the link, the instantaneous connection between her eye, the lens, you... brought to fruition by her left index finger hesitating, and then pressing firmly on a small round button. Photography, after all, is a device for the accumulation of energy.

This leads her to want more contact. Two-way contact. And as so much of her social life, her day-to-day interaction and community has moved to the Internet, she starts approaching people through an Internet dating service. She lists herself as a woman looking for: a man, a woman, both, either, in fact she checks every little box that is provided. Under the last question "What I'm looking for," she writes: "I am looking for people who would like to be photographed in public revealing some part of themselves (physical or otherwise). No other relationship will take place outside of being photographed."

She receives many responses, mostly from straight men and gay women; her unusual request traveling on the same path as their desire. She is surprised by the easy trust inherent to this conditional community, the personal details she becomes privy to, as well as how open they are to giving her their names, their phone numbers, even as she remains completely anonymous.

"Well come on, don't run away like a school girl. If you want to take my cherry with a strap on, then send a photo and let me see who could be the one to pop my ass pussy". (Genx)

"I would like to see what the person shooting me naked looks like, please." (in_conspicuous)

Over the next six months she sets up rendezvous, sitting in the same seat in the same coffee shop on Broadway. In the end, it is only the men who show up. The women disappear, cut contact, blow her off. Is it out of fear or distrust? Clearly there isn't enough in it for them to be bothered.

With the move from virtual Internet space to actual public space, from written text to physical reality she notices that she is becoming hyper-aware of specific corporeal details. Her eyes, her lens focuses on a broken blood vessel in the white of an eye, wrinkles at the back of a neck, the curve of an eyelash gone awry, a long curled hair protruding from an ear. The intimate melancholy of what is revealed, in fact, to all, on a cold winter street filled with slanting silver light.

"Yup. Definitely interested. Rugged face, leather jacket, scary motorcycle, monstrous prick. Does that work for you?" (Partlyhuman)

"The brave are in front of the camera, the cowards behind." (Star_burst)

During these physical meetings, the game for her is to try to capture whatever it is they want to show her. They are, for the most part, not used to thinking this way, they are expecting to be told what to do; it is hard work, taking much negotiation.

"I would be willing to reveal darn near anything you might think is intriguing. Kisses, Josie." (onetattooeeve)

passt, wie zwei Steine, die vom Fluss des Lebens glatt poliert wurden.“
(Piercingeye)

*„Hey... Wie geht's dir?... Schöner Tag heute... Ging mit meinem Hund
Bosco Gassi die 9th Avenue hinauf. Wir hatten viel Spaß.... Du kannst
mich zu Hause anrufen... Wo wohnst du?...”* (Bob Ruredy8)

(...) Die Geschichten, Geständnisse, Fragen und Gesten bereichern sie. Aber beim Anblick dessen, was davon übrig bleibt, ist sie frustriert: Fotos, zweidimensionale Überbleibsel dieser Begegnungen. Sie beginnt damit, die Worte und Bilder zu einem Videofilm zu verweben. Im Video zeigt und sagt sie nicht alles. Sie erfindet. Aber sie lügt nicht. Sie weiß, besser als die meisten, dass es sich bei all dem um Projektionen handelt.

Shelly Silver

Shelly Silver über die Installation

Dieses Projekt war als eine Art Maschine konzipiert, die es mir – oder ihr – erlauben sollte, im Sandkasten der Themen zu spielen, die mich zur Zeit interessieren: Sehnsucht (deine, ihre und meine, oder sagen wir: die der Photographin, der Portraitierten und der Zuschauer), Zeit (jene Schwingung, die Photographen so gut einfangen), Kontrolle, deren Verlust und das Vergnügen, das mit beidem verbunden ist. Mir war es einmal mehr möglich, in der Grauzone zwischen so genannter Wahrheit und so genannter Fiktion zu operieren – sowohl im virtuellen wie im realen öffentlichen Raum –, in diesen verschiedenen Räumen zu handeln und dabei zu allen und niemandem zu gehören.

Shelly Silver

Biofilmographie

Shelly Silver wurde 1957 in New York geboren. Nach ihrem Studium an der Cornell University nahm sie am Whitney Museum of American Art Independent Study Program teil. Sie war DAAD-Stipendiatin in Berlin, Stipendiatin des Japan/US Creative Arts Fellowship Program in Tokyo und der Cité Internationale des Arts in Paris. Sie lebt zur Zeit in New York, wo sie an der Cooper Union and im MFA Program of Photography & Related Media der School of Visual Arts unterrichtet.

Filme / Films

1980: *Here We Are*. 1984: *Are We All Here?* 1987: *Meet the People*. 1989: *Things I Forget to Tell Myself. Getting in*. 1990: *We*. 1991: *The Houses that are Left*. 1994: *April 2nd. Former East / Former West*. 1996: *37 Stories about Leaving Home*. 1999: *small lies, Big Truth*. 2001: *1*. 2003: *Suicide* (Forum 2004). 2004: *WHAT I'M LOOKING FOR* (Installation).

“I'm looking for someone who can bring out all the fire that smolders in me. I hope the embers still glow. Someone who fits with me like two rocks smoothed together, polished by the river of life.” (Piercingeye)

“hey... How are you?... Nice day today... Took my dog 'Bosco' for a walk up 9th Ave... We had a fun time... You can call me at home ... Where do you live?...” (Bob Ruredy8)

She fills up with their stories, confessions, questions, gestures. She becomes frustrated when she looks at the physical manifestation of what is left, the photographs, two dimensional residues of her interactions. She starts weaving their words and images into a video. In the video, she doesn't show all, tell all. She fabricates. She doesn't lie. She knows (better than most) that this is all about projection.

Shelly Silver

Artist's statement

This project was set up as a machine to allow me (or she) to play in the sandbox of several current preoccupations, or as some might say, obsessions: desire (yours, theirs and mine/or let's say the photographer, the model, the viewer); time (the vibration that photographs are so good at, between various conceptions of time); control, the loss thereof, and the pleasure connected with both conditions. It allowed me to work, once again in the gray areas between so-called truth and so-called fiction, both in virtual and physical public space, to act in these various places that seem to belong to everyone and no one.

Shelly Silver

Biofilmography

Shelly Silver was born in New York City in 1957. She received a BA and BFA from Cornell University and subsequently attended the Whitney Museum of American Art Independent Study Program. Silver has held artist residencies with the DAAD Artists-in-Residence Program in Berlin, the Japan/US Creative Arts Fellowship Program in Tokyo and the Cité Internationale des Arts (through the National Endowment for the Arts and the American Center) in Paris. She currently lives in New York, where she teaches at The Cooper Union and in the MFA Program of Photography and Related Media at the School of Visual Arts.